

eingearbeitet wurden, auch unter Einsatz naturwissenschaftlicher Methoden. Bei der Aufarbeitung dieser Aspekte orientiert sich der Vf. an der Chronologie, die er in vier Abschnitte einteilt: Übergang vom spätantiken zum slawischen Karantanien, eigenständiges Fürstentum und schließlich die karolingische bzw. ottonische Zeit. Wo die Quellenlage dies erlaubt, folgen im dritten Teil tiefergehende Analysen von einzelnen Aspekten, etwa über die Kontakte mit dem mediterranen Raum, die Bewaffnung der Karantanen, zum Samoreich, zur heidnischen Religion der Karantanen oder zur Entstehung des Kroatengaus. Nur wenige Aspekte der ertragreichen Arbeit seien hervorgehoben. So ist es bemerkenswert, dass sich der Sieg Herzog Tassilos III. von Bayern über die Karantanen 772 unmittelbar auswirkte und die Elite rasch „einen neuen, westlich-christlichen Lebensstil“ annahm (S. 356). Auch der Ausbau von fortifikatorischen Bauten als Reaktion auf die Ungarngefahr lässt sich gut nachweisen. Die konzise Zusammenfassung wurde auch ins Englische, Italienische und Slowenische übersetzt. Als Historiker mag man da und dort die Berücksichtigung der neueren Literatur vermissen (etwa zum Geographen von Ravenna), aber dem Vf. ist es doch gelungen, eine überzeugende Analyse aller relevanten Zeugnisse zu Archäologie und Geschichte Karantaniens im Früh-MA vorzulegen.

Matthias Becher

Die Babenbergermark um die Jahrtausendwende. Zum Millennium des heiligen Koloman. Die Vorträge des 32. Symposiums des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Stockerau, 2. bis 4. Juli 2012, hg. von Roman ZEHETMAYER (Nöla 16) St. Pölten 2014, Niederösterreichisches Institut für Landeskunde, 360 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-901635-76-2, EUR 25. – Anlass der Tagung im niederösterreichischen Stockerau, aus der dieser Band hervorging, war das von den Niederaltaicher und den Melker Annalen (SS rer. Germ. in us. schol. [4] S. 17, SS IX S. 497) dort lokalisierte und zu 1012 datierte Martyrium Kolomans, der freilich in den Beiträgen keine merkliche Rolle spielt. Das blieb einer Veranstaltung in Melk, wo sich sein Grab befindet, vorbehalten (Ein Heiliger unterwegs in Europa. Tausend Jahre Koloman-Verehrung in Melk [1014–2014], hg. von Meta NIEDERKORN-BRUCK, Wien u. a. 2014). In Stockerau ging es um „eine interdisziplinäre Betrachtung des niederösterreichischen Raumes am Übergang vom Früh- zum Hoch-MA und dessen Einbettung in den größeren Kontext des Reichs“ (S. 7). – Andrea STIELDORF (S. 9–41) prüft das herrscherliche Engagement der Ottonen in den „Randzonen“ und lehnt angesichts der Unterschiede zwischen Nord- und Südosten die Existenz definierbarer Marken ab, bleibt mit ihrer Forderung nach derartiger Definierbarkeit und der Annahme, königliches Handeln spiegle königliche Initiativen wider, letztlich aber bei hergebrachten Vorstellungen. – Hubertus SEIBERT (S. 42–67) betont die Einsetzbarkeit der bayerischen Herzöge durch den König, untersucht ihr Verhältnis zum bayerischen Adel und die Bedeutung von „Landtagen“ und Gerichtsbarkeit für ihre Herrschaft und verweist auf die Politik Heinrichs II. als König, die Stellung seiner Nachfolger im Herzogtum zu schwächen. – Franz-Reiner ERKENS (S. 68–82) gibt einen kompakten Überblick zum Bistum Passau und geht auf die Königsnähe der Bischöfe, die